

# Ein Saal voll Misstrauen und Ärger

Podiumsgespräch zum nationalen Covid-19-Gesetz mit Othmar Reichmuth und Josef Ender.

Josias Clavadetscher

Zu überzeugen gab es an diesem Abend nichts. Alle Anwesenden hatten offensichtlich ihre Meinung längst gemacht und applaudierten immer dann, wenn sie sich in ihrer coronakritischen Haltung bestätigt sahen. Mitte-Ständerat Othmar Reichmuth als Befürworter des nationalen Covid-19-Gesetzes, das am 13. Juni zur Abstimmung kommt, stand da auf verlorenem Posten. Immerhin wurde ihm zugutegehalten, dass er zu diesem Podium angetreten ist. Man habe mehrere Politiker angefragt, keiner ausser Reichmuth habe zugesagt.

Organisiert worden ist der Abend durch das «Regionalkomitee Urkantone». Führender Kopf ist Josef Ender aus Ibach. Für ihn war das Podiumsgespräch damit ein Heimspiel. Auf eine Frage ganz am Schluss, ob er eventuell eine politische Karriere anvisiere, gab er keine Antwort.

## Ender: «Das ist ein Apartheidsystem»

Neue Argumente sind an diesem Abend keine aufgetaucht. Es wurden in Serie die bekannten Vorwürfe vorgetragen. Josef Ender vertrat die Meinung, dass «der Lockdown ohne Angabe von Gründen» verfügt worden sei. Man entziehe dem Volk seine Grundrechte, diskriminiere alle, die sich nicht impfen wollen oder können und führe mit dem Gesetz eine «totale Überwachung ein». Ender erhob mehrmals den Vorwurf, es werde ein Apartheidsystem eingeführt. Man verbreite Panik und Angst, und der effektive Schaden werde durch die Massnahmen verursacht und nicht durch das Virus. Die verbreiteten Daten, Zahlen, Angaben und Meldungen der Behörden und Spitäler wurden



Kleines Podium, aber grosse Vorwürfe: Josef Ender (rechts), Gesprächsleiterin Flurina Valsecchi, Ständerat Othmar Reichmuth.  
Bild: Josias Clavadetscher

angezweifelt, Bilder als «fake» beurteilt. Und bei allem seien die Medien parteiisch und übten Zensur aus.

Ständerat Reichmuth bezeichnete den Vorwurf, die Behörden würden diktatorisch handeln, als völlig absurd. Das Covid-19-Gesetz sei wie ein jedes Gesetz demokratisch erarbeitet worden. Alle Massnahmen seien gesetzlich abgesichert gewesen. Der Kritik hielt er entgegen, dass man im Nachhinein immer schlauer sei. Aber der Bundesrat habe angesichts der Bedrohung handeln müssen, weil man möglichst geringe Risiken für die Bevölkerung habe eingehen wollen. Und wenn jetzt das Gesetz abgelehnt werde, dann sei im September Schluss mit der finanziellen Unterstützung.

## Reichmuth: «Nationalrat Schwander erzählt Quatsch»

Ender dagegen vertrat die Meinung, dass nach einem Nein zum Covid-19-

Gesetz schon im nächsten Herbst eine bessere Vorlage zur Verfügung stehe, um die Finanzhilfen für die Wirtschaft absichern zu können. Dies verlange bereits auch eine Motion von SVP-Nationalrat Pirmin Schwander. Ständerat Othmar Reichmuth hielt dem vehement entgegen: «Ich ertrage viel, aber wenn ein gewählter Parlamentarier einen solchen Quatsch erzählt, dann habe ich Mühe.» Reichmuth wies darauf hin, dass diese Motion ganz normal behandelt werde und damit etwa hinter Hunderten von anderen Vorstössen in Bern anstehe. Wenn die Motion alle Hürden genommen habe, sei es 2023. «Alles andere ist eine Illusion.» Ender erklärte dazu, «wenn man keine Massnahmen mehr einhalten muss, dann braucht es fast keine Gelder mehr.»

Im Publikum war das Misstrauen gegenüber den Behörden, den Ämtern, den Spitalleitungen und dem Staat spür-

bar. Man glaubt, allein die Wahrheit zu kennen. Dies war auch den Fragen aus dem Publikum abzulesen. Es gebe gar keine Beweise, die Spitäler hätten gelogen, die Tests seien unnützlich, die Medien müsse man wegen «Schreckung und Hetze» strafrechtlich verfolgen, die Meinungsfreiheit sei tot, die Polizei übe Willkür aus.

Modertiert wurde das Gespräch durch Flurina Valsecchi, der neuen Chefredaktorin des «Boten der Urschweiz». In ihrem ersten öffentlichen Auftritt überzeugte sie mit einer sachlichen und bestimmten Gesprächsleitung.

Ausgenommen von einigen grenzwertigen Aussagen verlief der Abend ruhig und korrekt. Von den 60 Personen trugen nur ganz Einzelne eine Maske. Im Eingang zum MythenForum standen zwei Polizisten arbeitslos da. Eine Greiflergruppe machte sich vor dem Gebäude lautstark bemerkbar, betrat aber den Saal nicht.